

D. Rotterdam, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen Reichsnoten und Kreuzer haben die Anarchisten des In- und Auslandes in Berlin eine Tagung abgehalten. Dem „Rotterdamischen Courant“ zufolge wurde die Errichtung eines internationalen anarchischen Bureaus beschlossen. In einer Entschließung bezeichneten sich die Anarchisten als Gegner jeder Diktatur.

Politik in der Schule.

Seit der Revolution hat auch die Parteipolitik in den Schulen in weitestgehendem Maße Eingang gefunden, als es früher der Fall war. In der Schule ist heute die politische Lage ausgetragen, während es in früheren Zeiten in der Schule nur eine Politik gab, die behördlich abgestimmt war. Wenn der Lehrer oder der Direktor, der es unter dem alten Regime gewagt hätte, in der Schule seine eigene politische Meinung zum Ausdruck zu bringen, er wäre sehr rasch mundtot gemacht worden oder hätte seinen Platz für einen Kollegen räumen müssen, der auf die behördlich vorgeschriebene Politik eingestellt war. Das galt vor allem für den Geschichtsunterricht. Der vollständig im monarchischen Sinne gehalten werden mußte. Revolutionen und Republiken waren Begriffe, die mit einem verächtlichen Achselzucken abgetan werden mußten, während die Kriegsgeschichte und die Kämpfe aus dem Leben deutscher Fürsten den breitesten Rahmen einnahmen. Offiziell soll das jetzt anders geworden sein. Die Geschichte soll jetzt ohne jede Voreingenommenheit in vollständig objektiver Darstellung vorgegetragen werden. Da aber die weit überwiegende Mehrheit der deutschen Oberlehrer den Rechtsparteien angehört, so ist auch heute noch der Geist, von dem der Unterricht in den höheren Schulen befeuert ist, fast monarchisch angehaucht. Wo das nicht direkt zum Ausdruck gebracht wird, geschieht es vielfach auf indirektem Wege, ohne daß die vortragende Schulbehörde — vorausgesetzt, daß sie selbst überhaupt Anstos daran nimmt — einen Anlaß zum Einschreiten findet.

Weslich wird aber auch eine direkte Begegnung gegen die letzten staatlichen Verhältnisse und das republikanische Regime in den höheren Schulen getrieben. Ein solcher Fall hat den demokratischen Abg. Erkelens veranlaßt, im Reichstag eine kleine Anfrage zu stellen. Es handelt sich um einen Vortrag, den ein angeblicher ehemaliger Gewerbetreibender aus der Gegend von Osnabrück in der Oberrealschule Elberfeld-Süd gehalten hat. In diesem Vortrag, den er übrigens auch schon in anderen Schulen hielt, sagte Kaul sehr wenig über Ostafrika, was dafür aber um so bestärkt gegen die Republik und die letzte Regierung zu Gunsten der in kleinen Ausdrücken recht wenig wählbar war. In diesem Vortrag Kauls waren die Eltern und Schüler der Oberrealschule durch deren Hausmeister eingeladen worden. Als der Vater eines Primars, der der Zentrumspartei angehört, über die Ausführungen Kauls einen abfälligen Zwischenruf machte, wurde er von drei jungen Burken aus dem Saal entfernt, und der Direktor der Oberrealschule, Hübner, gab schärfend seine Zustimmung dazu zu erkennen. Mit der Angelegenheit befaßte sich dann der Elternbekrat der Elberfelder Oberrealschule Süd, dessen Vorsitzender eine Beschwerde an das Preussische Kultusministerium richtete, aus der hervorgeht, daß Kaul vor den Schülern erklärte: „Der Erbauer und Erhalter der Republik wurde noch viel zu milde umgebracht“, und weiter: „Der, den ich umbringen werde, lebt noch.“ Der Direktor Kauls Bewunderung des Umwurfs und bemerkte dazu mit Bezug auf die Regierung: „Wenn der Tag einmal kommt, werden wir die Schlingen fest zuschnüren. Dafür müssen wir die Jugend erziehen.“

Von dieser Art Jugenderziehung, wie sie dieser Herr Kaul empfiehlt, das Volk Deutschlands zu erziehen, dazu gehört die ganze nationalpolitische Verantwortung der radikalen Deutschnationalen, die der anarchistischen Propaganda der Zeit bedenklich nahe kommt, aber ebensoviele wie viele zu einer Gesundung unserer deutschen Verhältnisse führen kann. Das derartige Vorgehen, wie der eben geschilderte, sich unter den Augen des Direktors einer höheren Lehranstalt abspielen konnten, sollte man kaum für möglich halten. Auch von dem deutschnationalen Direktor einer höheren Schule müßte man voraussetzen, daß er wenigstens gewisse pädagogischen Sinn hat, um verurteilende Vorträge in seiner Schule nicht zu dulden. Wenn aber die Schulbehörde — und wir nehmen an, daß das preussische Unterrichtsministerium an diesen Vorgängen nicht achtlos vorübergehen kann — einen Mann wie Direktor Hübner maßregelt, dann wird sich in der ganzen deutschnationalen Presse natürlich ein gewaltiges Geschrei über die Verletzung der politischen Rechte des deutschen Staatsbürgers erheben. Aber hier handelt es sich nicht um eine Behinderung der persönlichen politischen Freiheit, sondern um die Bekämpfung eines Tons, der mit anständiger Politik nichts zu tun hat. Und deshalb darf man erwarten, daß die preussische Regierung rasch und entschieden durchgreift, so daß sie, wenn sie die Aufgabe des Abg. Erkelens beantwortet, auch bereits positive Angaben über ihre Maßnahmen machen kann.

Die deutsche Handelsvertretung in Moskau.

W. T. B. Berlin, 9. Jan. Wie die Blätter von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Nachricht eines Blattes, daß die deutsche Handelsvertretung in Moskau demagagisch in eine Geländekauf umgewandelt werde, unzutreffend. Dr. Wiedemann geht in seiner alten Eigenschaft als Chef der Handelsvertretung nach Moskau zurück. In Petersburg wird eine Rekonstruktion der Moskauer deutschen Handelsvertretung eröffnet.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

In der Nacht.

Roman von E. v. Kraak.

„Daß ich hier auch wieder mit Graf Elburg zusammenkomme, ist mir eine große Freude“, bemerkte Eider im Laufe des Gesprächs. „Das Kaisermandat, von dem er sprach, gehört mit zu meinen schönsten militärischen Erinnerungen. Es waren famos Wochen! Herrliches Wetter, glänzende Stimmung, befriedigte Vorgesetzte und lustige Kameradschaft. Elburg machte sich mühselos ungemein beliebt. Man muß den Mann ja gern haben. Diese schlichte, lebenswürdige Natürlichkeit!“

Leutnant von Angern lachte hell auf.

„Du wirst ja ganz pathetisch, Händchen“, sagte er. „Wende dich mit deinen Verhimmelungen an meine Frau. Bei der wirst du reichen Beifall ernten.“

„Und bei dir wohl nicht!“ Spottete seine Frau mit einer allerliebsten überlegenen Miene. „Lassen Sie sich keinen Sand in die Augen streuen, Herr Eider! Mein Mann denkt ganz ebenso wie ich. Graf Elburg ist nun einmal ein Prachtmensch.“

„Eine Ansicht, die bedauerlicherweise nicht von allen Vertreterinnen edler Weiblichkeit geteilt wird“, entgegnete Angern in sentimentalem Tone. „Mit Schmerzen haben wir es erleben müssen, daß gerade deine auserlesene Freundin die Vorzüge dieses Ritters ohne Furcht und Tadel so wenig zu schätzen wußte, daß sie seinen — nun, sagen wir seinen Huldigungen abwehrend begegnete.“

„Wui, Bennis!“ rief Frau von Angern, nun ehrlich entrüstet. „Wie kannst du so indiskret sein! Und noch dazu über eine Sache, von der du weißt, daß sie mich geradezu betrübt.“

„Na, na, Frauenchen, nicht gleich böse werden“, schmeichelte der Hüne mit drohlich zerknirschter Armführerhand. „Was alle Späßen auf den Dächern ploffen, ist doch kein Angersches Staatsgeheimnis.“

Württembergischer Demokratentag.

Br. Stuttgart, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Einer alten Tradition folgend, fand am Erscheinungsfest in Stuttgart unter außerordentlich starkem Besuch im Zeichen des schwarz-rot-goldenen Banners die Landesversammlung der Deutschen demokratischen Partei Württembergs statt. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Brudmann, begrüßte besonders die zahlreich erschienenen badischen Parteifreunde. In deren Namen der badische Staatspräsident Dr. Hummel dankte und betonte, Süddeutschland sei der Träger des Reichsgedankens. Lebhaft begrüßt sprach dann der Vorsitzende der Gesamtpartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Peterlen, über die „Deutsche Republik und ihre Widerstände“. Es sei nicht verwunderlich, führte er aus, daß die junge deutsche Republik schwer ringen müsse, um sich durchzusetzen, denn sie sei dem deutschen Volk nicht beliebt worden als Erfüllung eines bewußt entwickelten, auf das notwendige gerichteten Willens, sondern sie sei gekommen zu dem bestimmten Zweck, einen unmöglich gewordenen Krieg zu beenden. Sie sei geschaffen worden als der einzige Ausweg aus der Gewalt Herrschaft des Proletariats. Die Monarchen seien nicht gefallen als reiß zum Untergang, sondern als die obersten militärischen Vorgesetzten. Die letzten Jahre hätten bewiesen, daß die Politik der Deutschen demokratischen Partei die richtige war. Das zeige auch die Tatsache, daß die mit ihr am meisten konkurrierende Partei, die Deutsche Volkspartei, heute eine Politik der Mitte im Einklang mit der Sozialdemokratie verfolge, die die Deutsche demokratische Partei schon drei Jahre früher vertreten habe. Sehr gelte es, die Menschen für das demokratische Ideal zu gewinnen. Dazu sei nötig Befolgung des Grundgesetzes: Allgemeininteresse geht vor Staatsinteressen. Deshalb lasse sich das deutsche Volk auch eine Klassen Herrschaft von unten so wenig wie von oben gefallen. Die zweite Forderung sei, daß die Parteien sich auf sachliche parlamentarische Tätigkeit einstellen und nicht aus Furcht vor der Straße ihre Minister im Stiche lassen. Zum dritten müsse die Republik getragen sein von einer Politik der Mitte. Nur in Form der demokratischen Republik werde das deutsche Volk eine Zukunft haben. (Stürmischer Beifall.)

Aber „Deutschlands internationale Lage“ sprach Generalmajor a. D. Dr. Richter, bekanntlich Völkermann Völkermanns publizistischer Sekundant. Wenn man in Cannes wieder mit kleinen Mitteln operiere, erklärte er, werde nichts dabei herauskommen. Man müsse die Ursachen der Krankheiten bekämpfen, nicht die Symptome. Die außenpolitischen Dinge seien über die innerpolitischen zu stellen und nicht mit parteipolitischen Erwägungen zu verknüpfen. Es müsse helfen, zuerst das Vaterland, dann die Partei. Eine gemeinsame Gesinnung in auswärtigen Fragen sei nur durch eine Mehrheit der Mitte gewährleistet.

Der Vorsitzende stellte darauf das Einverständnis der Versammlung mit den beiden Vorträgen fest. Beim gemeinsamen Mittagsessen sprach Staatspräsident Dr. Gießer auf das Vaterland und betonte, daß gerade den Süddeutschen die Einheit des Reiches sehr alles gebe.

Auf dem vorausgegangenen Vertretertag sprach Frau Abg. Pland über die Not des Mittelstandes, Abg. Dr. Brudmann über die Industrie, Abg. Henne über das Handwerk, Abg. Spick über Landwirtschaft, Abg. Schaner über Beamtenfragen und Kulturpolitik und Johannes Fischer vom Standpunkt der Arbeitnehmer. Die Versammlung setzte die Württembergischen Demokraten als eine republikanische Staatspartei mit starker sozialer Verantwortlichkeit und unbedingter Reichstreue.

Bremens Vertretung in Preußen.

Br. Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am 7. d. M. hat der Senator Dr. Rebell zu dem Präsidenten des preussischen Staatsministeriums das Schreiben des Senats der Freien Hansestadt Bremen überreicht, durch das er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der preussischen Staatsregierung beglaubigt wird.

Die Forderungen der Beamten.

W. T. B. Berlin, 9. Jan. Heute traten die Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium zusammen, um über die Forderungen der Beamten zu verhandeln. Morgen werden die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Beamten und Staatsarbeiter im Reichsfinanzministerium fortgesetzt.

Kritische Lage des Kabinetts Schöber.

D. Wien, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Infolge der ablehnenden Haltung der Großdeutschen Partei gegenüber dem Vertrag von Lana ist die Stellung der Regierung Schöber kritisch geworden. Sollte die Reichspartei die Großdeutschen Partei, die am 15. d. M. zur entscheidenden Sitzung zusammentritt, ebenfalls den Vertrag von Lana in seinem politischen Teil ablehnen, so würde der Rücktritt des Kabinetts Schöber zum mindesten die Umbildung des Kabinetts notwendig werden.

„Ach, es ist abscheulich, daß alle Menschen so tratschen!“ rief die kleine Frau voller Zorn. „Und die Männer machen es mindestens ebenso schlimm, wenn nicht noch schlimmer als die Frauen. Oder glauben Sie etwa auch, daß es unter den Männern keine Klatschbuben gibt, Herr Eider?“

„Das ist eine Gewissensfrage, meine gnädigste Frau“, erwiderte der Detektiv. „Um mein Geschlecht nicht allzusehr bloßzustellen, will ich mich auf eine indirekte Antwort beschränken und sagen, daß es jedenfalls viele Frauen gibt, denen man seine tiefsten Geheimnisse ebenso ruhig anvertrauen kann, als wenn man sie in einen Brunnen versenkte. Aber dessen ungeachtet möchte ich Ihren Gatten in diesem Fall doch in Schutz nehmen. Ich glaube mit Schmeicheln zu dürfen, daß er diese Andeutungen über Graf Elburg nicht in meiner Gegenwart gemacht haben würde, wenn er nicht unbedingt auf meine Verschwiegenheit rechnen zu können meinte. Übrigens spricht es in meinen Augen wirklich nicht für ein junges Mädchen, wenn sie die Bewerbung eines Mannes wie Graf Elburg ausschlägt.“

„Und sich dann von einem hergelaufenen Laffen die Cour schneiden läßt!“ rief der unverwundliche Benno aus. „So gern ich deine geliebte Inge sonst habe, Margu, — das ist in meinen Augen denn doch der Gipfel des Blödsinns!“

„Ja, mir ist es auch unbegreiflich“, stimmte seine Frau ihm rasch beifallig bei. „Ich kann es mir nicht anders erklären, als daß sie sich von all seinen Talenten, die er so geschickt zur Geltung zu bringen weiß, gerade blenden läßt. Sein Gefang und Mandolinenspiel, seine oberflächlichen Kunststücke und weltweitzeligen Schlagwörter beschäftigen sie so, daß sie Elburgs prächtige Eigenschaften und solide Geistesgaben darüber ganz vergißt.“

„Über sie begriffen hat“, setzte Angern hinzu. „Nein, nein, Benno, ich sage mit Absicht „vergibt“, denn ich habe oft durchgeföhlt, daß sie im Grunde

Die Wirtschaftslage im Saargebiet.

W. T. B. Genf, 9. Jan. Der Monatsbericht des Völkerbundsekretariats widmet in seiner Jahresübersicht für 1921 der Regierungskommission des Saargebietes folgende Worte: Die Regierungskommission gab sich sehr viel Mühe, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Ihre Bemühungen trugen ihr die einstimmige Anerkennung des Völkerbundes ein.

Der Monatsbericht macht außerdem interessante Angaben aus dem kürzlich dem Völkerbundrat erstatteten Bericht der Regierungskommission über die Wirtschaftslage im Saargebiet. In Bezug auf die Zollfrage heißt es: Das Saarbeden befindet sich in einer Periode starker Anpassung. Es nimmt bereits am französischen Wirtschaftsstand teil und noch am deutschen Wirtschaftsstand. Es ist daher nicht erstaunlich, wenn daraus gewisse Schwierigkeiten erwachsen. Regelmäßige Erzeugnisse und Absatzverhältnisse sind daher nicht vor Ablauf der durch den Friedensvertrag vorgegebenen Übergangszeit, d. h. vor dem 10. Januar 1925, zu erwarten.

Zur Frage der Einführung der Frankenwährung äußert sich der Bericht folgendermaßen: Die Währungsfrage kann nicht von der Zollfrage getrennt werden. Am 10. Januar 1925 wird das Saarbeden vollständig in das französische Zollsystem eingereiht werden. Im Saarbeden werden dann die Preise denen des französischen Nachbargesbietes, also Lothringens, fähigbar gleichkommen. Da man vernünftigerweise nicht damit rechnen kann, daß die Mark in drei Jahren die Frankenparität erreicht haben wird, muß man zugeben, daß die Bewohner des Gebietes, wenn sie nur über Mark verfügen, 1925 die französischen Preise nicht bezahlen könnten. Die Übergangszeit bezeugt gerade, den Bewohnern die Anpassung an das durch Vertrag aufgestellte System zu ermöglichen. Die Verallgemeinerung der französischen Währung wird dem Wirtschaftsleben des Saargebietes die Erschütterungen ersparen, die es sonst plötzlich erleiden müßte, wenn 1925 die französischen Zollgebühren von einer Bevölkerung bezahlt werden müßten, die nur Mark besitzt.

Karl hofft noch immer.

D. Budapest, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Erlöns Karl auf Madeira, in der er u. a. erklärte: Meine Hoffnung geht dahin, daß mir Gott gestatten möge, daß ich an dem Bestreben, Ungarn groß und glücklich zu machen, teilnehmen darf.

Gregs Wiedereintritt in das politische Leben.

W. T. B. London, 10. Jan. (Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, wird offiziell bekanntgegeben, daß Lord Greg bei den Rundbesuchen der liberalen Partei am 23. Januar auf die am 21. Januar geplante Programrede Lord Georges antworten wird. In der offiziellen Erklärung heißt es: Dies bedeutet den endgültigen Wiedereintritt Gregs in das politische Leben.

de Valeras Wiederwahl abgelehnt.

W. T. B. Dublin, 10. Jan. (Drahtbericht.) Sofort nach Eröffnung des Sinnfeiner-Parlaments gab de Valera keine und keines Kabinetts Demission bekannt und schlug gleichzeitig vor, daß das Sinnfeiner-Parlament Maßnahmen treffe, um die ungehinderte Fortführung der Regierungsgeschäfte zu sichern. Der Vorschlag, de Valera zum Präsidenten wiederzuwählen, wurde mit 60 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Polen und die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

D. Warschau, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das polnische Ministerium des Äußeren hat in zwei Richtungen Schritte unternommen, um bei der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland nicht zurückzubleiben: 1. direkte Verhandlungen mit Sowjetrußland, wobei gegenwärtig darüber verhandelt wird, ob in Moskau oder in Warschau die Zukunftsfrage der Unterhändler stattfinden soll; 2. einen Schritt bei den Vertretern der Entente-mächte in Warschau, damit Polen zu der europäischen Wiederaufbaukonferenz in allen Rußland betreffenden Fragen als gleichberechtigter Teilnehmer herangezogen werde. Die französische Gesandtschaft soll diesbezüglich bereits Zulagen gemacht haben.

Truppenkonzentrationen an der russisch-persischen Grenze.

D. Warschau, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Vorzuletzt seit einigen Tagen passierten zahlreiche Militärzüge Asienbahn nach dem Ziele Tiflis den Batumi-Begirt. Die Truppenkonzentrationen an der persischen Grenze erregen in hiesigen Kreisen großes Aufsehen.

ganz ebenso über ihn denkt wie wir. Seine ganze Art ist aber so schlicht und wenig aufdringlich, daß Inge sie sogar als selbstverständlich hinnimmt, ohne viel über ihn nachzudenken, während Rainer alle Saiten klingen läßt und sie beschäftigt und fesselt.“

3. Kapitel.

Inge hatte sich auf Frühelein Larssens Zudeben zu Bett gelegt, nachdem die beiden Herren fort waren, und nun machten sich die schlaflosen Nächte und schweren Erschütterungen der letzten Zeit geltend, so daß sie in tiefen, gesunden Schlummer versank.

Sie erwachte von dem intuitiven Gefühl, beobachtet zu werden, und als sie die dichtbewimperten Lider langsam aufschlug, blickte sie gerade in die schwarzen Augen der stillen Sekretärin, die am Fußende ihres Bettes stand.

„Ach... Leonie!... Ich habe wohl geschlafen?“ murmelte sie, indem sie wohligh die Glieder dehnte.

„Ja, fast drei Stunden“, lautete die Antwort. „Oh, das hat mir gut getan. Ich war wie zer-schlagen! Haben Sie schon Tee getrunken?“

„Nein.“

„Inge warf einen Blick auf ihre Alberne Wiederkuh. Und es ist schon nach fünf!“ rief sie aus und schlüpfte rasch aus dem Bett. „Da muß ich mich ja schnell fertig machen. Sagen Sie Heinrich doch bitte Bescheid, Leonie. Ich komme gleich nach.“

Eine Viertelstunde später sahen die beiden jungen Mädchen einander in dem hellen, insofern seiner stlichen Lage angenehm kühlen Gartenzimmer gegenüber.

Inges letzte Gestalt mit dem üppigen, aschblonden Haar und den feinen, ungemein zartgefärbten Zügen paßte trotz ihrer Trauerfärbung doch gut in den gang in Weiß und Blagrün gehaltenen Raum hinein, und die schwarzhaarige, schmachtige, kleine Leonie mit dem ernststen, essenbeinsfarbenen Gesicht bildete einen hübschen Gegensatz zu ihres strahlenden Erscheinung.

E. v. Kraak

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Erhaltung der Denkmäler.

Aus Etschwill wird uns berichtet: Durch bauliche Veränderungen, die am Kloster Eberbach im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts stattgefunden haben, ist ein Teil seiner Räume, vor allem die Kirche und die Dormitorien, in ihrer künstlerischen Wirkung stark beeinträchtigt worden. Wohl bei jedem Kunstfreund, der Gelegenheit gehabt hat, Eberbach kennen zu lernen, wird dies bedauerns- und den Wunsch nachgerufen haben, daß der Wandel geschaffen werden möge. Daß der Staat als Eigentümer in der Lage sein werde, die Kosten zur baulichen Wiederherstellung des Status quo allein zu tragen, muß als ausgeschlossen erscheinen. Daher haben eine Anzahl von Kunstfreunden im Rheingau bereits vor geraumer Zeit den Plan gefaßt, einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe es wäre, durch Beschaffung von Mitteln dem Ziel näher zu kommen. Unabhängig hiervon ist neuerdings derselbe Plan bei der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden entstanden. Um beide Bestrebungen zu vereinen, fand am 5. d. M. im Kloster Eberbach eine Aussprache statt. Es hatten sich dazu eine größere Zahl von Kunstfreunden aus dem Rheingau und der Nachbarschaft und eine Anzahl namhafter Kunsthistoriker aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt eingefunden, auch der Herr Bezirkskonservator war erschienen. Es wurde zunächst ein vorbereitender Ausschuß gewählt, der vor allem auch die Aufgabe hat, mit der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler bezüglich der Gründung eines Vereins Vorschläge zu nehmen.

Die praktische Verwertung der Reichsindexziffern

Die vom statistischen Reichsamts berechneten deutschen Indexziffern für die Lebenshaltungskosten finden, wie das statistische Reichsamt in seiner Monatschrift berichtet, in wachsendem Maße Verwendung in der Praxis. In zahlreichen Einzelfällen dienen sie bei dem freien Wechsel der Warenpreise in Deutschland unmittelbar als Unterlage für die Festsetzung von Löhnen und Gehältern. Auch sonst wird häufig, besonders bei langfristigen Vertragsabschlüssen oder bei der Regelung von Forderungen auf Grund von früheren Abmachungen, von diesen Indexziffern Gebrauch gemacht. So wird beispielsweise bei gerichtlichen Entscheidungen häufig auf die Lebenshaltungskostenindexziffern zurückgegriffen. Auch bei Mietverträgen für längere Dauer wird die Reichsindexziffer herangezogen, ebenso wie in Erziehungsanstalten bei mehrjährigem Aufenthalt für die Höhe der Verpflegungs- und Lehrkosten und in anderen ähnlichen Fällen.

Eine praktische Verwertung in größerem Umfang finden die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten bei den Haftpflichtversicherungsgeheimnissen. Die Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Haftpflichtversicherungsgeheimnisse legt mit Zustimmung des Reichsaufsichtsrats für Privatversicherung neuerdings den Haftpflichtversicherungsverträgen eine gleitende Prämie zugrunde, deren Höhe sich auf Grund der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten anpassend dem jeweiligen Binnenwert der Mark anpaßt. Nach den von dieser Vereinigung ausgearbeiteten allgemeinen Versicherungsbedingungen erfolgt in allen Fällen, in denen die Prämie nicht nach Lohn- und Gehaltssummen, nach bestimmten Einnahmen oder Mietwerten berechnet wird, die Ausgleichung der Haftpflichtprämie auf Grund der jeweiligen vom statistischen Reichsamts über die Aufwendung für die Lebenshaltung veröffentlichten Reichsindexziffer. Hierbei werden die ausgleichenden Prämientarife unter Anrundelegung einer Durchschnittsindexziffer von 600 Punkten (Grundzahl) aufgestellt. Sinkt oder steigt die Ausgleichsindexziffer um mehr als 100 Punkte unter oder über die Grundzahl, so ermäßigt oder erhöht sich die Prämie für jede volle Gruppe von 30 Punkten über 100 hinaus um 5 v. H. Ausgleichsindexziffer ist die sich jeweils aus der Zeit vom 1. Oktober bis zum nächsten 30. September ergebende Durchschnittsindexziffer. Diese beträgt für die Zeit vom Oktober 1920 bis einschließlich September 1921: 929. Die Durchschnittsindexziffer gilt für alle nach dem Index vorzunehmenden Ausgleichungen des darauf folgenden Kalenderjahres.

Gebote gegen die Grippe. Die Grippe-Epidemie, die uns jetzt wieder heimgesucht hat, ist erfreulicherweise zwar im Abflauen. Immerhin besteht die Gefahr einer Entzündung daran einzuwirken noch fort. Deshalb werden einige Gebote zur Abwendung dieser Erkrankung, die ein Arzt erteilt, willkommen sein. Da wir nun einmal mit Menschen zusammen leben und uns unter keine Glasglocke setzen können, so werden wir uns der Gefahr, daß der Grippebazillus auf uns übertragen wird, nie ganz entziehen können. Wenn wir also den Angriffen dieses gefährlichen Krankheitsreggers mehr oder weniger klaglos ausgeliefert sind, so bleibt

uns nur übrig, den Gegenstand des Angriffs möglichst widerstandsfähig und kräftig zu erhalten. Da ja ein geschwächter Körper dem Eindringen des Bazillus viel leichter erliegt und seiner schädlichen Entwicklung bessere Möglichkeiten gewährt, so müssen wir für die möglichst beste Allgemeingesundheitsvorsorge. Tugend welche Medikamente haben wenig Sinn. Der Grippebazillus, der uns bedroht, nimmt irgend eine Schwäche unserer geistigen und körperlichen Konstitution wahr, um uns zu überfallen. Dazu muß man ihm keine Gelegenheit geben. Man soll deshalb alle unnötigen Ermüdungen, jede Erkältung des Körpers durch Extravaganzen vermeiden; man soll nie zu lange ohne Mahlzeit bleiben, den Rumpf warm halten und die Hände trocken, den Blutkreislauf durch körperliche Übungen günstig beeinflussen. Man soll nicht von der Grippe sprechen und nicht an sie denken, soll sich von Anstalten fernhalten, die uns mit ihrer Angst anstecken. Will man etwas Vorgesagtes tun, so kann man Nadeln mit einer schwachen Lösung von übermangansaurem Kali machen und sich mit derselben Lösung, der etwas Salz zugefügt ist, den Mund spülen.

Verfahren bei Abänderung des Ausfuhrabgabenariffs. Aus Koblenz wird uns berichtet: Auf Grund des § 9 der Ausführungsbestimmungen vom 8. April 1920 zur Verordnung über Außenhandelskontrolle sind der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, den Ausfuhrabgabenariff den jeweiligen Verhältnissen entsprechend abzuändern. Die Rheinlandkommission hatte vor einiger Zeit entschieden, daß diese Ministerialerlässe ebenso wie die Gelehe und allgemeinen Verordnungen vor ihrer Anwendung im befestigten Gebiet gemäß Artikel 7 und 8 der Verordnung zunächst bei der Rheinlandkommission registriert werden müssen und dabei erst nach Ablauf der zehntägigen Prüfungsfrist im befestigten Gebiet in Kraft treten könnten. Da dies zur Folge hat, daß die fraglichen Tarifänderungen möglicherweise im befestigten Gebiet später in Kraft treten als im unbefestigten Gebiet, und daher hierdurch den Gewerbetreibenden des unbefestigten Gebiets Nachteile entstehen könnten, hat der Reichskommissar die Rheinlandkommission gebeten, sie möge auf die Registrierung dieser Erlasse allgemein verzichten. Die Rheinlandkommission hat sich zwar zu diesem Vorschlag nicht entschließen können, hat jedoch dem Reichskommissar mit Schreiben vom 31. Dezember 1921, Nr. 51 13 Tr., erwidert, daß im Interesse der Belieferung bei den fraglichen Erlässen die Prüfungsfrist allgemein auf fünf Tage herabgesetzt wird.

Umsatzsteuer und Belastung. Die Rheinlandkommission hat angeordnet, daß die Mitglieder der Belastungsbeere und der Kommissionen von der erhöhten Umsatzsteuer für ausländische Konten, ausländisches Papiergeld und sonstige Gebühren sowie von der neu eingeführten Vermögensumschlagsteuer befreit sind. Es wurde jedoch zugleich, daß Maßnahmen getroffen werden sollen, um Wechsel- und Übertragungsgeheimnisse lokaler Art sowie Kapitalanlagen und Anleihen aussergewöhnlichen Umfangs dennoch der Steuer unterworfen werden können. Darüber sind noch Verhandlungen im Gange. Die Befreiung erstreckt sich nicht auf die Börsenumschlagsteuer für Aktien und Schuldverschreibungen.

Kirchensteuer und Finanzamt. Der Übergang der Kirchensteuerverwaltung auf die Finanzämter ist noch zu neu, um allgemein gültige Vorschriften über die Einzelheiten des Zusammenwirkens der Kirchengemeinden mit den Finanzämtern zu erlassen. Der Minister für Volksbildung will deshalb jetzt nur Hinweise dafür geben. Den Finanzämtern übertragen ist die Benachrichtigung der Kirchensteuerpflichtigen von der erfolgten Veranlagung sowie die Einziehung und Beitreibung, ferner die Ausbreitung der Zuschläge zur Reichseinkommensteuer bei der Veranlagung. Aufgaben entscheidender Art sind den Finanzämtern im Veranlagungsverfahren nicht zugelegt. Die Veranlagung ist den bisher zuständigen kirchlichen Instanzen verblieben. Deshalb bleibt auch das Rechtsmittelverfahren unangetastet. Sie entscheiden nach den bisherigen landesrechtlichen Vorschriften über Stundungs- und Erlaßanträge. Der kirchliche Umlagebeschluss bedarf der kirchlichen und staatsaufsichtlichen Genehmigung wie bisher. Die Kirchengemeinden müssen sich vergewissern, daß dem Finanzamt das Glaubensbekenntnis der Steuerpflichtigen bekannt ist. Sonst muß jede Kirchengemeinde dem Finanzamt ein Verzeichnis ihrer Steuerpflichtigen einreichen.

Zeitungsfrau und Umsatzsteuer. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Eine allen Frankfurter wohlbekannte alte Zeitungsfrau, die an der Hauptwache war, neulich in einer Zeitungspublizität ob ihres gefälligen Wesens wacker gelobt worden. Dabei hatte man auch ihrer netten Umkle geachtet. Prompt hat nun die alte Frau von der Veranlagungskommission eine Veranlagung über ihre Zeitungsumläge zwecks Besteuerung erhalten.

Gründung eines Heimstättenauschusses. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Hier hat sich kürzlich aus den Gewerkschaften aller Richtungen ein Heimstättenauschuss gebildet, der bereits eine außerordentliche rege Tätigkeit entwickelt hat. Am Samstag hat der Heimstättenauschuss die

Vertreter der Mieter-Heimstätten- und Siedlungsvereine zusammenberufen. Beschlüssen wurde, eine G. m. b. H. zu gründen, die es sich zur Aufgabe stellt, Baustoffe eventuell aus eigener Fabrikation und Bauland zu beschaffen. Die Verwaltung der Stadt Frankfurt wird aufgefordert, sich an dieser G. m. b. H. zu beteiligen mit Stamm- und Kreditkapital. Ferner steht in Aussicht, daß für Hessen-Nassau ebenfalls eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen wird, an der sich der preussische Staat mit 250 000 M. Stammkapital und die Gemeinden der Provinz mit dem gleichen Betrag beteiligen sollen. Die Höhe der Beteiligung Frankfurts wird sich nach dem Sitz der Gesellschaft richten, in Aussicht genommen sind Wiesbaden und Frankfurt.

St. Bonifatiuskirche. In der Befragung der beiden Organisationsstellen an der katholischen Hauptkirche St. Bonifatius ist eine Veränderung eingetreten. Durch Beschluß des Kirchenvorstandes übernimmt der bisherige Diakon Organist Lehrer Schönbeger zu seinem Organisten noch die Leitung des Kirchenchors. Für den verstorbenen Organisten Dr. Schmitz wurde Lehrer Georg Häuser zum Organisten gewählt.

Beiratskammermittlung. Wie uns der Kaufmannische Verein Wiesbaden mitteilt, sind bei ihm wieder eine Anzahl neu zu behebende Beiratsstellen in kaufmännischen und industriellen Groß- und Kleinbetrieben angemeldet. Weitere Anmeldungen sind zu erwarten. Junge Leute, die zu Eltern die Schule verlassen und sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen gedenken, werden daher in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie sich alsbald in der Geschäftsstelle des Vereins (Luisenstraße 26) anmelden, damit ihnen eine ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechende Stelle zugewiesen werden kann.

Wer gibt Darlehen für Arbeiterwohnungen? Arbeitgeberdarlehen werden von den Gemeinden, gemeinnützigen Bauvereinigungen und anderen Beteiligten häufig bei den einzelnen Verwaltungen beantragt, denen die Beamten angehören, für die die Wohnungen erstellt werden sollen. Der Minister für Landwirtschaft weist deshalb darauf hin, daß für Gewährung von Arbeitgeberdarlehen ausschließlich kein Ministerium zuständig ist. Ausgenommen sind lediglich Bauten für preussische Staatsbedienstete und Arbeiter in preussischen Staatsbetrieben. Bei betriebligen Wohnungen sind wohnungslos oder notdürftig untergebrachte preussische Beamte usw. ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Verwaltung nur nach der Dringlichkeit zu berücksichtigen.

Verbot ungarischer Runkelrüben. Wie das preussische Ministerium für Arbeit und Wirtschaft mitteilt, hat der Reichsminister des Innern die Einfuhr ungarischer Runkelrüben nach Deutschland verboten, da deren Herstellung wider den Vorschriften des deutschen Weingesetzes noch den für den Verkauf innerhalb Ungarns geltenden Bestimmungen entspreche.

Strafporto bei Neujahrsglückwünschen. Aus einem Bortort wird uns geschrieben: Kürzlich wurde darauf hingewiesen, daß viele Abnehmer von Neujahrsglückwünschen diese absichtlich erst am Neujahrstag zur Post geben und doch nur mit 15 Pf., anstatt 40 Pf., frankierten, und das nur aus dem Grunde, um ihren lieben Mitmenschen zu ärgern und ihm das Strafporto aus der Tasche zu locken. Für so boshaft darf man doch heute im allgemeinen die Menschen nicht halten, obwohl es ja auch in einzelnen Fällen vorgekommen sein mag. Man muß dabei doch bedenken, daß allgemein bekannt war, daß bei uns die alten Sätze noch Geltung hätten, bis die Genedmigung der Belastungsbehörde erfolgt sei, was aber erst im Lauf des 31. Dezember geschah. Und dazu kommt noch etwas anderes. Um sicher zu gehen und Strafporto zu vermeiden, erkundigte ich mich am Nachmittag des 31. Dezember auf der Post, und da erfuhr ich denn, daß nach den neuen Bestimmungen zu frankieren sei. Auf weitere Nachfrage erhielt ich aber zugleich die Auskunft, daß nur die Postkarten noch nach den alten Sätzen angingen, die am Abend des 31. Dezember noch abgestempelt würden. Ich machte also schnell meine Glückwünsche fertig, frankierte sie mit 15 Pf. und wollte sie, es war zwischen 7 und 8 Uhr, in den Briefkasten werfen, als ich sah, daß die nächste Entleerung erst am 1. Januar, morgens um 8½ Uhr, geschähe würde. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als noch weitere Karten zu schreiben, denn bei dem schlechten Wetter war mir der Weg zur Post zu weit (in einem Bortort). Alles, was also noch am Abend eingeworfen wurde, war dem Strafporto verfallen, und das mag bei vielen, die nicht acht auf die Entleerungszeit gegeben haben, der Fall gewesen sein.

Zugelaufene Hunde. Es scheint im Publikum noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Hunde, die sich verkaufen haben, im hiesigen Tierheim des Tierärztes (Gelehrtsstraße 7) eingeliefert werden können. So sind seit kurzem dort wieder drei wertvolle Hunde, ein Schäferhund, ein Weizspitz und ein Foxterrier, eingeliefert worden, worauf etwaige Eigentümer aufmerksam gemacht seien.

Das Glück.

Stimme von A. Kinsky-Halle.

Auf seinen Wanderwegen kam das Glück einst an die Tür eines Dichters. Es war vier Treppen hoch hinaufgestiegen, vorbei an zwei Wohnungen, in denen es schon eingetret war, vorbei an einer Wohnung, in der man es mit Füßen getreten hatte. Nun lag es durch die Ritzen der Türe zu dem Dichter, der an seinem wackeligen Tische saß und eifrig schrieb. Ab und zu war er auf, lief im Zimmer umher und schlug die Arme um den Leib, denn es war grimmig kalt. Im Ofen war aber kein Feuer und nirgends lag das Glück auch nur ein Stückchen Kohle liegen.

Der Dichter blickte erstaunt auf, als das Glück bei ihm eintrat. Er verneigte sich vor ihm und gab ihm einen Platz dort, wo das Bild seiner Mutter wohnte. Dort lag das Glück warm. Der Dichter aber schürte fort zu keinen Freunden und erzählte ihnen freudlos, daß nunmehr das Glück bei ihm eingetret sei. Aber anstatt sich zu freuen, beneideten sie den Dichter, anstatt ihm ihrerseits das Glück zu wünschen, ließen sie sich vom Dichter traktieren, tranken auf seine Kosten besten Wein als er selbst und aßen Braten, während er klein und dankbar sich mit weniger begnügte. Und abends, wenn der Dichter nach Hause kam, da war es wohl warm in der Stube. Wohnte doch das Glück darin. Seine ungewohnte Geliebte hatte sich wieder eingefunden, händelnd und lachend. Die ihm bisher das Leben weidlich lachend gemacht hatten. Die jämmerlichen Schwestern, die den Dichter monatelang gequält hatten, waren nunmehr, da das Glück bei ihm wohnte, in einigen Minuten bezahlt. Das Glück, das Glück war bei ihm eingetret und wohnte dort, wo das Bild seiner Mutter wohnte, warm und still.

Aber die Feder des Dichters rohte, die Tinte vertrocknete und das Papier vergilbte auf dem Schreibtisch. Im Walde schlichen die Zwerge und Nymphen ein, die Rielen zerkleinerten sich gelangweilt an den Felsen. Der Wald selbst war gar traurig anzusehen. Kein Vogel sang. Träge floß der Bach zum Fluße, der Fluß zum Meer, und selbst das Meer lag da, als ob es aus Blei wäre. Ritter und Knechte, die munter durchs Land gezogen waren, als ob sie noch lebten, zerkleinerten in Staub. Sogar die Wolken lösten sich in einen grauen Nebel auf, der bald die ganze Welt umflorte wie ein Leichentuch.

Dem Glück, das beim Dichter wohnte, fiel die Veränderung auf. War es doch selbst in der kleinen Kasse, wo das Bild der Mutter des Dichters wohnte, kalt geworden. Und

eines Tages verließ das Glück den Dichter. Hing die knarrende Treppe hinunter, ging durch die Strahlen der Stadt und immer weiter und weiter.

Und bald kamen wieder die Vögel, hell sprudelte der Quell aus dem bemosten Felsen. Dörfler und Knechte traten leise aus dem Dialekt. Lustig floßen die Wollen dahin im blauen Äther, und der Wald, ja der Wald, fing an zu leben. Und alle die toten Gestalten, sie erwachten wieder und ritten und schritten dahin, als ob sie nie gestorben wären.

Der Dichter aber lag in seiner Dachkammer auf und ab und ließ sich die Hände, denn es war kalt, und er hatte keine Kohlen mehr. In seinem Auge aber glühte eine Flamme, die war heißer als Feuer.

Aus Kunst und Leben.

* Eine neue Art des weiblichen „homo sapiens“. Man schreibt uns aus New York: Der abnungslos lichernde und planlos schwärmende Badfisch ist bei uns von der Not der Zeit umgeben worden. Dafür aber fand er in Amerika eine Aufzucht in dem „Gentry Flapper“. Der immer noch an den Sublim fliehende Goldstrom, der aus aller Welt kommt, mündet zuletzt in den Händen der Amerikanerinnen. Während in Europa heute die Töchter selbst guter Familien zum Erwerb gezwungen sind, ging in Amerika das Angebot weiblicher Arbeitskräfte zurück. Selbst kleine Bürgerkinder halten jetzt darauf, daß die Töchter sich einem Schlaraffenleben hingeben können, wobei sie höchstens, ganz wie ehemals die deutsche höhere Tochter, den Staubwedel in Bewegung setzen. Weist sie aber auf die Dauer mit diesem Instrument die Langeweile nicht verdrängen läßt, so sind die Flappers einen großen Teil des Tages unterwegs. Sie treten fast immer in mehreren Exemplaren auf und sind von jenem amerikanischen Durchschnittsaussehen, das mit dem Worte hübsch in seiner ganzen Tiefe erschöpft ist. Sie sind zudem stets gut gekleidet und leben sich wie ein C. dem anderen ähnlich. Die Flappers sind in ihrem Mutwillen, ihrer unbewußten Arroganz der Schrecken der Städte. Sie sitzen stundenlang in den Konditoreien, sie verlangen in der Hochbahn die besten Plätze, die ihnen in den feinsten überfüllten Zügen auch bereitwillig eingeräumt werden, sie lassen sich in den Warenhäusern allerlei Dinge vorlegen, sind unermüdlich im Anprobieren von Kostümen, die sie nicht kaufen wollen; denn sie geben in die Läden nur, um die fürchterlich viel freie Zeit totzuschlagen. Ein Familienleben gibt es in den amerikanischen Großstädten nicht. Der Mann kommt

abends milde nach Hause und ist zufrieden, wenn seine Kinder sich möglichst wenig um ihn kümmern. Vierzehnjährige Mädchen empfangen Freunde und Freundinnen in der Wohnung, ohne es für nötig zu halten, sie ihren Eltern vorzustellen, ja, sie wären entzückt, wenn man von ihnen verlangte, die Freunde vor 10 Uhr abends zu entlassen. Die Flappers sind aber darum so gefährlich, weil alle künstlerischen und gesellschaftlichen Erfolge von ihrem Urteil abhängen. Wohl sitzen sie Sonntags mit amerikanischen Abkömmlingen in der Kirche, aber abends besuchen sie die Kinos, Theater und Vergnügungsorte und drücken so das Niveau künstlerischer Unterhaltung auf ihr Auffassungsvermögen herab. Die Sängerin Emma Destin wurde ihnen zu bled, gleich lebten die Flappers sie ab und die Direktion machte es nicht, den Vertrag mit ihr zu erneuern. Ihr Schwarm dagegen M neben einigen Kinokampfeiern die Sängerin Geradine Ferrar, der sie alle Starlaunen versetzen, und die sich den hokerischen Verehrungen der Flappers kaum entziehen kann. Eine Ausstellung findet nur dann statt, wenn die Flappers sie in Kabinen besuchen, ein Buch hat nur dann Erfolg, wenn es alle Flappers lesen. Dabei sind diese Badfische nach europäischen Begriffen reichlich ungebildet, aber je mehr die Zeit klettert, desto mehr verzichtet die Masse in Amerika auf das, was wir geistige Kultur nennen, und duckt sich emsig unter diesen modernen Maßstäben.

— den Dankesbakterien.

* Die Pappeln, die heute in schlanke Reiben an unseren Straßen stehen, haben eine lebhafte Geschichte. Am Ende des 17. Jahrhunderts kam die Pappel aus Persien nach Polen. Ein einsamer Baum wurde in Warschau gepflanzt. Von dort kamen wieder Pappeln nach Oberitalien und auf diesem Umwege um 1740 der Ableger eines männlichen Baumes aus der Lombardei — nach Württemberg. Weiter wandert die Pappel an die Rurhölzer, als begehrtes und leichtes Schmuckholz der Gärten; aber immer hat es Ableger männlicher Pappeln, die die Vermittlung belagern und die Erinnerung wachhalten an die nur männliche Herkunft der Voramidenpappel. Diese ewige Inzucht, die Fortpflanzung durch Stecklinge, zermürbte die Lebenskraft des Baumes. Gleich ist — dank seinem umfassenden Wurzelwerk — beim Entwürfen feuchter Strahengraben und Böschungen gute Dienste tut, so mehr der best-hie Alleenbaum wegen seiner aronischen Entzerrungen an Wirtel und Ästen doch dem natürlichen Obbaum oder anderen Kucholzern weichen, denn das Ungeheuer nistet sich gerne in seine Ästwerke und verbreitet sich auf die Umgebung.

— Diebstähle. In den letzten Tagen sind nachfolgende Diebstähle bei der hiesigen Polizei zur Anzeige gelangt: In Oberlahnstein wurde aus einem Pfarrhaus eine Kontrakt im Betrugsspiel und mehrere Gefäße gestohlen. — Am 11. Dezember d. J. wurden in einer hiesigen Wirtschaft zwei weiße und ein roter Billardball entwendet. — Am letzten Freitag wurden von einer Diebin in einem Hause an der Albrechtstraße zwei weiße Leinwandhemden, eine weiße Nachtsack, ein T. M., ein weißes Damenhemd und ein Handtuch gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der Sachen werden an die Kriminalpolizei (Zimmer 20) erbeten.

— Deutsche Volkspartei. Der zweite Bezirksverein der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Kadenheimer“ (Helmstraße, Ecke Bertramstraße) eine Monatsversammlung ab, in der Herr Lehrer Karl Werner über „Vereine und den Nationalen Kampf“ sprach.

— Die Bildbesprechung des Pfarrers Kumpf beginnt wieder Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus (Dahlemer Straße 4).

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

* Das Kinephontheater bringt ab Mittwoch den passenden, unmittelbaren aus dem heutigen Gesellschaftsleben gegriffenen Sittenfilm: „Schattenbilder der Großstadt“. Dieser Steinbild als unerhörterlicher Vater, Rosa Felsch, die in Niederbühnen verkommenen Frau eines ehebrecherischen Mannes, das sind Typen, welche von echten Künstlern lebenswahr dargestellt werden. Der Film ist dem Jutras „Das Gewissen der Welt“ entnommen. Außerdem wird ein starker Schwan mit Paul Seibemann in der Hauptrolle aufgeführt.

* Pelican. Vom 16. d. M. ab werden internationale Damen-Tanzspiele im Pelican stattfinden. Mit jungen Damen aus den verschiedensten Teilen Europas werden sich hier treffen und dem Wiesbadener Publikum zum erstenmal ihre Geschicklichkeit und Ausdauer im Damen-Tanzsport zur Schau bringen.

Was dem Vereinenleben

* Die Weihnachtsfeier der „Gesellschaft“ nahm bei Bläutem Besuch einen prächtigen Verlauf. Der 2. Vorsitzende J. Rühl hielt eine wohlüberlegte Ansprache, in der er besonders auf die wichtige Tätigkeit des Vereins hinwies. Für eine mehr als 10-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft wurden die Herren Justizrat Edermann, Kaufmann S. Hamburger und Photograph R. Kipp durch Überreichung einer Urkunde geehrt. Die von einer größeren Anzahl Tüchtern geleiteten rheinisch-gymnastischen Übungen sowie das von einigen aktiven Tänzern geleitete Barren-Turnen unter Leitung des 1. Turnwartes Chr. Koch fanden wohlwollenden Beifall. Das Vereinsmitglied Karl Junger, der schon drei Mal mit seiner vorzüglichen Barren-Turnkunst erfaßt, brachte drei Barrenstöße zu Gehör, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Ein Theaterstück „Hänsel und Gretel beim Weihnachtsmann“, abgeführt von Herrn Georg Rann, wurde von jung und alt ganz vorzüglich gespielt und der besetzte Gesellschaft wurde kein Ende nehmen. Der 3. Vizepräsident Herr Langemann, W. Windisch-Sauer nahm bei den stimmungsvollen Wintergartenkonzerten einen schönen Verlauf.

* In der Jugendversammlung „Deutscher Aufbau“ spricht am Samstagabend um 8 Uhr Herr Prof. Dr. Engel über „Die Einführung in die Rechtslehre“.

* Die Jugendgruppe der „Deutschen Nationalen Volkspartei“ hielt am Donnerstag, den 12. Januar, im Saale der Hingasse 9 eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Herr Rühl über den Parteiprogramm sprach.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine evangelisch-theologische Fakultät in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die Synode der evangelischen Kirche in der Provinz hat heute in einer außerordentlichen Sitzung die Mittel für die Eröffnung einer evangelisch-theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt. Damit ist der Anfang für die seit Jahren erstrebte evangelisch-theologische Fakultät an der Universität gemacht worden. Wie mitgeteilt wurde, sollen die von den Studierenden in Frankfurt vordragenden Semester an der künftigen Fakultät auf die Studienzeit anzurechnen. Die neuen Lehrkräfte werden ausfallen: „Neues Testament“, „Religionspädagogik“ und „Systematische Theologie“. Ein Lehrstuhl für kirchlich-historische Wissenschaften besteht bereits. — In der Synode wurde ferner mitgeteilt, daß das Universitätskuratorium für die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät und eines jüdisch-theologischen Lehrstuhls je 8000 M. als Beitrag bewilligt. Der Bischof von Limburg hat zudem für den katholischen Lehrstuhl von einer Zeit eine namhafte Summe der Universität überwiesen. Auch die Methodisten beschäftigen mit amerikanischer Hilfe die Errichtung eines theologischen Lehrstuhls an der Universität. — Wenn alle diese theologischen Wünsche verwirklicht werden, wird die Universität künftig neben den bereits vorhandenen fünf Fakultäten noch vier theologische Fakultäten haben, also in Zukunft wohl die fakultätsreichste Universität Deutschlands sein.

Verlängerung der Grippeferien in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die immer noch sehr stark auftretende Grippe die Schulschließung bis zum 14. Januar verlängert.

Ein Hausfrauenstreik.

Kreisnach, 9. Jan. Der Butterpreis erreichte hier 45 bis 50 M. pro Pfund. Ein Streik der Hausfrauen auf dem Wochenmarkt, der darauf einwirkte, ergab einen Preisrückgang bis 35 M. Nun wurden ganze Körbe von Butter umgelegt.

Sport.

* Fußball. Die 1. Mannschaft der Spielvereinigung 1914 Wiesbaden spielte am Sonntag in Hochheim und gewann im Freundschaftsspiel gegen die 1. Elf des dortigen Sportvereins 00 (A-Klasse) 4:1; auch die 2. Mannschaft errang über die 2. Mannschaft der Germania Weibach einen schönen 4:0-Sieg.

* Pferderennen 1922. Wie aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium mitgeteilt wird, sind für das Rennjahr 1922 185 Renntage genehmigt worden. Gegenüber den aus der Delegierten-Versammlung der hiesigen Rennvereine beantragten Renntagen wurden dem Rheinisch-westfälischen Kartell zwei und Strausberg ein Tag gestrichen, Wiesbaden er-

hält zwei Tage mehr. Im einzelnen verteilen sich die Rennstage wie folgt: Berlin-Grünau, Berlin-Prenzlauer, Berlin-Karlshorst je 20 Rennstage, Berlin-Strausberg 14, Breslau 9, Königsberg und Magdeburg je 7, Halle 6, Hannover und Köln je 5, Krefeld 4, Dortmund 11, Düsseldorf 6, Homburg 9, Mülheim-Duisburg und Neuchâtel je 7, Frankfurt a. M. 9 und Wiesbaden 7 Rennstage.

Gerichtssaal.

Fo. Bei dem Ante eines Geschworenen wurden weiter befreit: Moritz Löffelmeier-Wiesbaden, Paul Hub-Wiesbaden, Kaufmann Karl Bacharach-Wiesbaden und Dr. Alfred Emmelburg-Höchst a. M. Neu angeklagt wurden: Kaufmann Mathias Berth-Brandach, Schlossermeister Wilhelm Heinrich Ohlenhäger-Königsberg, Wendenrater Peter Jang-Schlangebad und Bürgermeister und Landwirt Adolf Senkel-Weghahn. — Die Straflage gegen den Filmhändler Wilhelm von Kunze aus Dula wird nicht das Schwurgericht beschließen. Die Straflage gegen den Schmuckmacher Ernst Sauerwein aus St. Goarshausen wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, die gegen den Bäcker Paul Schulz aus Rimbach, den Arbeiter August Schmidt von ebenda, den Maurer Emil Schulz aus Wiesbaden und gegen die Ehefrau des Maurers August Hach aus Sonnenberg wegen Raub, Begünstigung usw. werden voraussichtlich vor dem Schwurgericht zur Verhandlung gelangen.

Fo. Der „Schrecken des Rheingaus“. Der durch seine zahlreichen Verbrechen unter dem Namen „Der Schrecken des Rheingaus“ bekannte Arbeiter Jakob Bettmann aus Hirschheim a. M., zuletzt in Gelsenheim in Arbeit stehend, hatte auf der Jagd nach einem neuen Wohnort das Jagdrecht entwendet. Das Schwurgericht verurteilte den Dieb zu vier Monaten Zuchthaus als Zusatz zu einer zu verbüßenden zweijährigen Zuchthausstrafe.

Fo. Raubverbrechen. Im Hofe des Hauses Weberstraße 3 dahier ergab sich ein Schloßer aus Rimbach ein bestehendes Jagdrecht an und ließ damit auf und davon. Zehn Tage lang benutzte er das Jagdrecht, als er es aber bei der Jagdverhinderung im hiesigen Jagdverbotshaus abgab, wurde er als Dieb überführt. Das Schwurgericht nahm ihn in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Neues aus aller Welt.

Der Amokläufer vom Kurfürstendamm. Der Arbeiter Seck aus Spandau, der am Neujahrstage am Kurfürstendamm den Unterwachtmeister Erich Kohnenart tödlich verletzten und darauf von einem anderen Beamten niedergeschossen wurde, ist in der Untersuchung des Untersuchungsgefängnisses seiner Verletzung erlegen.

Kohlengasvergiftung. Bei einer Feier im Kurgarten in Kamenburg bei München fand durch ausströmendes Kohlenengas dreizehn Personen erkrankt, von denen sechs ins Krankenhaus abtransportiert wurden.

Gemeinsam in den Tod. In der Suarezstraße in Charlottenburg wurden der pensionierte 52-jährige Reichsbankrat Friedrich Solter und seine Geliebte, die 19-jährige Käthe Zelt, erschossen aufgefunden. Solter beging, wie aus einem Briefe hervorgeht, die Tat im Einverständnis mit der Zelt wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Sprengattentat in Bormberg. Am Sonntag feierte in Bormberg der Ruderklub sein Winterfest. Kurz vor Beendigung der Feier wurde durch ein Fenster ein Sprengkörper in den Saal geworfen. 7 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Die Neue Wiener Hofburg ein Hotel? Wie die Wiener Blätter melden, beabsichtigt ein Schweizer Konfession, die Neue Wiener Hofburg zu kaufen, um sie in ein Hotel größten Stils umzuwandeln.

Handelsteil.

Besserung der deutschen Handelsbilanz.

Das Verhältnis zwischen der Ein- und Ausfuhr Deutschlands ist seit dem Kriege und Nachkriegsstandig passiv, d. h. die Einfuhr ist größer als die Ausfuhr. Auch alle Perioden besonderer Geschäftsbüße, die immer dann eintreten, wenn der Markwert einen besonderen starken Rückgang erfährt, haben an dieser Relation nichts zu ändern vermocht. Denn der vermehrte Ausfuhr von Fertigwaren mußte stets eine ebenso vermehrte Einfuhr von Rohstoffen gegenüberstehen, und da die Einfuhr mit der entwerteten Mark bezahlt werden mußte, die Ausfuhr aber meist zu Preisen geschah, die weit hinter den Weltmarktpreisen zurückblieben, so änderte auch die mengenmäßige Steigerung des Exportes nichts an der Passivität der Handelsbilanz. Erst im letzten Monat, über den eine Statistik vorliegt, im November 1921, hat diese Entwicklung einen Umschlag erfahren, der zu weitgehend ist, als daß er lediglich einem Zufall entsprungen könnte. Die Menge der Einfuhr übertrifft die Menge der Ausfuhr zwar immer noch um ein beträchtliches, ja sogar mehr als in früheren Monaten. Aber der Wert der Ausfuhr hat sich so gesteigert, daß der Wert der Einfuhr fast völlig gleich gekommen ist, so daß sich also in Bezug auf die Preise die Passivität auf ein Minimum vermindert hat. Ein zahlenmäßiger Vergleich zwischen Ein- und Ausfuhr im Juni d. J. und im November, nach Mengen und Wert berechnet, zeigt folgendes Bild:

	Juni 1921		November 1921	
	Menge	Wert	Menge	Wert
	Mill. Dz.	Milliarden Mk.	Mill. Dz.	Milliarden Mk.
Einfuhr	18.2	6.4	25.3	12.3
Ausfuhr	15.0	5.4	19.1	11.9
Passivität	3.2	1.0	6.2	0.4

Es zeigt sich also, daß sich die Mengenstatistik um fast genau 100 Proz. verschlechtert hat, die Wertstatistik aber um 60 Proz. verbessert. Dasselbe Bild

ergibt sich, wenn man den Durchschnittspreis für einen Doppelzentner Einfuhr mit dem Durchschnittspreis für einen Doppelzentner Ausfuhr vergleicht. Es zeigt sich, daß der Einfuhrpreis seit Juni um 89 Proz. gestiegen ist, der Ausfuhrpreis aber um 78 Proz. Und hierin liegt auch die Quelle für die Verbesserung der Bilanz. Sind die amtlichen Zahlen nur einigermaßen zuverlässig, so zeigt sich, daß der deutsche Export im Begriffe ist, die Spanne zwischen In- und Auslandspreisen energisch zu vermindern, so daß die Preisrelation zwischen Ein- und Ausfuhr sich zugunsten der Ausfuhr verbessert und die Passivität der Preisbilanz trotz wachsender Passivität der Mengenbilanz überraschend zusammengeschumpft. Die noch ausstehenden Statistiken des Monats Dezember werden zeigen, ob diese Entwicklung weiter anhält. Sollte das der Fall sein, so wäre es nicht nur im Interesse Deutschlands zu begrüßen, sondern es läge auch im Interesse der übrigen, unter der Valuta-Schleuder Konkurrenz so sehr leidenden Industriestaaten.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 10. Januar. Drahtliche Auszahlungen für			
Holland	6468.60 G. Mk.	6461.50 R. für 100 Gulden	
Buenos-Aires	584.0 G.	58.60 R.	1 Peso
Belgien	1388.60 G.	1391.40 R.	100 Franken
Norwegen	2747.25 G.	2772.75 R.	100 Kronen
Dänemark	2471.80 G.	2475.50 R.	100 Kronen
Schweden	4360.80 G.	4366.40 R.	100 Kronen
Finnland	324.15 G.	324.85 R.	100 Finn. Mark
London	749.25 G.	750.75 R.	100 Lire
New-York	175.07 G.	175.42 R.	1 Dollar
Paris	1448.55 G.	1451.45 R.	100 Franken
Schweiz	3361.90 G.	3368.40 R.	100 Franken
Spanien	2587.40 G.	2592.80 R.	100 Pesetas
Wien D. O.	6.08 G.	6.12 R.	100 Kronen
Prag	285.70 G.	286.30 R.	100 Kronen
Budapest	27.77 G.	27.83 R.	100 Kronen
Polen	— G.	— R.	100 poln. Mark
Bukarest	— G.	— R.	100 Lei
Sofia	116.95 G.	119.15 R.	100 Leva

Industrie und Handel.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning. Höchst am Main. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 40 Mill. M. auf 470 Mill. M. durch Ausgabe von 40 000 Stammaktien. Die jungen Aktien werden zu pari an ein Bankenkonsortium mit der Verpflichtung bezogen, sie zu pari den alten Aktionären nach Anweisung des Vorstandes freihändig zu überweisen, wobei das Aufgeld der Gesellschaft zufällt. Die Kapitalerhöhung wird mit den Folgewirkungen des Oppauer Explosionsunglücks begründet. Die Explosionschäden seien bilanzmäßig durch Versicherung gedeckt. Dagegen sind zum Wiederaufbau gewaltige Mittel erforderlich.

Aus unserer Lesertreife.

(Nichtleserwende Einsendungen werden weder zurückgeschickt, noch aufbewahrt)

Walddögelns Bitte!

Sei still! Lächelst du, und der Schnee liegt so hoch,
In dem Wald, auf der Flur, wo im Sommer ich lag.
Nicht hab' ich mein Kleid, von Feden so dicht,
Weil der Hunger mich quält, darum nützt es nicht.
Ich sitz' auf dem Zweig, ich' ins Fenster hinein,
Ob nicht jemand kommt und erbsen mich weilt;
Ein ein kleiner Gefell, mit wenig genügt,
Wenn ihr Brotkornen gibt, so bin ich vergnügt.
Sei gar so still und alles voll Schnee,
Ihr Menschen habt Mitleid, der Hunger tut weh!
Die Dögelin des Dambachtales.

(Verfasser: von Emma Witulski f.)

Der Weinbrand

„Thymianwurz“

hochwertig!

J. Steigerwald & Comp. Heilbronn a. N.

Weinbrennerei Geschäftsgründung 1869

Vertreter: W. J. Vogelsberger, Wiesbaden, Herderstraße 25. Telefon 657.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: G. Seifisch.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Seifisch; für den Unterhaltungsteil: H. Gantner; für den lokalen und provinziellen Teil: J. G. Seifisch; für die Anzeigen und Reklamen: G. Seifisch, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag bei G. Seifisch in der hiesigen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden

Verzeichnisse der Schriftleitung 12 bis 14.

Inventur-

Ausverkauf

Schluss Samstag

S. GUTTMANN

Lebensstellung.

Erste deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht zur Unterstützung ihres Bezirksdirektors in der Organisation energ. Herrn, in den 30er Jahren (Beamte und Offiziere a. D., auch Kaufleute), dessen Aufgabe es sein soll, die reichlich bestehenden Beziehungen auszunutzen, sowie neue Berufsträger und Vertreter anzustellen, deren Tätigkeit zu beaufsichtigen und zu leiten. Bewerber braucht nicht in der Branche tätig gewesen zu sein, muß aber den ersten Willen haben, sich in aller Kürze mit der Materie vertraut zu machen und sich dadurch eine wirkliche Lebensstellung zu schaffen. Zeitgemäße Bezüge und weitgehendste Unterstützung zugesichert. Offerten mit Lebenslauf unter R. 615 an den Tagbl.-Verlag.

Leistungsfähige Haus- und Toilettenseifenfabrik

Sucht für Wiesbaden und Umgebung fleißigen tüchtigen und bei der betreffenden Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Off. unt. F. T. 2090 an Ma Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. F 60

5-8000 Mark

Monatseinkommen bieten wir Herren gleich weichen Berufs d. Ueberr. unj. Geschäftsstelle dortigen Bezirks. Vollständ. selbst. Arbeiten. Keine Versicherung. Fachkenntnisse nicht erf., da Einarbeit. vom Stammhaus erfolgt. Zur Ueberr. find 8000-10 000 Mk. verl. Kapital erf. Bewerber, welche über den Betrag verfügen, wollen Bewerb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Lichtbild einreichen an F 2001 Walter & Voigt, S. m. b. H., Stettin, Böhlertstraße 95.

Berliner Privatbank

Sucht für die hiesige Gegend

Bolontär oder Lehrling

mit guter Schulbildung und Sprachkenntnissen. Angebote unter D. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Radfahrer gesucht.

J. M. Andreas, S. m. b. H., Doppeimer Straße 61.

Wir suchen

für einen Verwandten, der demnächst seine Bezeit bei uns beendet

Stellung als Verkäufer

in größerem Man.-Waren-Kaufhaus, oder Spez.-Gesch. Weiz. (Ober-Itallien-D.-Sekt.), in gründl. ausgebildet, spricht perf. Französisch und ist als flotter Verkäufer mit gewissen Umgangformen befähigt, mit Kundschaft aus allen Kreisen ang. zu verkehren. Persönl. Vorstellung auf Wunsch. F 2001

Kaufhaus M. Schneider

Neustadt a. d. Saardt.

Herren- u. Damen-Maß u. -Konfekt.

Erster Verkäufer u. Leiter d. Branche, in ungel. Stellung in erstem Hause, englische und französische Sprachkenntnisse, sucht auswärts. Wirkungskreis als Abteilungsleiter, Stille des Chefs, 1. Verkäufer oder Empfänger. Erstklassige Referenzen. Offerten unter R. 615 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

Bäder u. Geschäftsräume.

Große helle Werkstätte

auch als Lagerraum ge-

eignet. zu verm. Näh.

Sommer, Blücherstr. 10.

Möbl. Zimmer, Man. 2c.

Fremdl. möbl. Zimmer

mit voller Pension, nur

an best. Herrn zu verm.

Gödenstraße 1. Par. 1.

Gut möbl. Zimmer, auch

für längere Zeit, zu verm.

Marktstraße 12. 3. r.

Ein möbl. Zim. zu verm.

Sedanstraße 6. 5. b. Par.

Keller, Remisen, Stall, 2c.

Autogarage

Leberberg 1 sofort zu verm.

Näheres Telefon 6543.

Mietgefühle

Eine 2-Zimmer-

Wohnung gesucht.

Gute Bezahlung. Off. u.

D. 602 an d. Tagbl.-V.

Amerik. Familie

sucht Wohnung mit ein

oder 2 Zimmern. Ch-

zimmer, Salon, Bad und

Küche. Erbitte Preisoff.

u. S. 608 Tagbl.-Verlag

Frankfurt sucht

unmöblierte Wohnung

3 Zimmer u. Küche. Off.

u. S. 598 an d. Tagbl.-V.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten von zwei

Herrn gesucht. Näh.

Landeshaus bevozt. Off.

u. S. 614 an d. Tagbl.-V.

Gesucht von englischer Familie per 1. Februar 3-4 möbl. Zimmer

mit 4 Betten. Privat. Küche oder Küchenbenutz. Offerten mit Preis unter S. 612 an den Tagbl.-V.

Fremdes Ehepaar sucht möblierte

2-4-Zim.-Wohn.

mit oder ohne Verpfleg.

für Dauermiete. Off. u.

D. 615 an den Tagbl.-V.

Per sofort zu miet. sei.

3-5-Zimmer-

Wohnung

möbliert, mit Küche, von

ruhiger guter Familie.

Offert. mit Preisang. u.

S. 613 an den Tagbl.-V.

Junger Mann, sucht

möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit gegen

etwas Hausarbeit. Näh.

Röder- und Schmalbacher

Straße wird bevorzugt.

Kind hat eigenes Bett.

Dieselbe nimmt auch gern

Stellung an zur Führung

des Haushaltes allein-

stehender Personen. Geil.

Offerten unter S. 611 an

den Tagbl.-Verlag.

Ein Franzose sucht ein

schönes möbl. Zimmer

(elektrisch). Offert. unter

S. 593 an den Tagbl.-V.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-

zimmer m. Kochgelegenh.

oder Küchenbenutz. sofort

ab 15. 1. gesucht. Bezt. Lage

Borussia. Off. mit Preis

u. S. 613 Tagbl.-Verlag.

Ja. kinderlos. Eben. sucht

möbl. Schlafz.

event. mit Kochgelegenh.

zum 15. Jan. o. 1. Febr.

Off. u. S. 612 Tagbl.-V.

Heil. Brautlein sucht ein

warmes Zimmer bei gut.

Familie mit etw. Küchen-

benutzung. Offerten unter

S. 613 Tagbl.-Verlag.

1 bis 2 möbl. Zimmer

von best. Herrn per sofort

zu mieten gesucht. Ang.

mit Preis unter D. 612

an den Tagbl.-Verlag.

1 od. 2 fl. gemüll. möbl.

Zimmer, 2 Betten, event.

Klavier, Näh. Darmst.

Bezt. gesucht. Offerten u.

D. 613 an den Tagbl.-V.

Schön möbl. Schlafzimm.

mit Klavier sofort zu

mieten gesucht. Offert. u.

D. 610 an den Tagbl.-V.

Berufstätige Dame 1.

für sofort

heiß. möbl. Zimmer

(evtl. mit Mittastisch). Näh.

Kulamm bevorzugt.

Preisofferten u. S. 610

an den Tagbl.-Verlag.

Deutscher

sucht per sofort für läng.

Wohn- u. Schlafzimmer

2 Betten, evtl. mit Beil.

Offerten unter D. 611 an

den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter

(Deutscher) sucht auf dem

Philipsberg oder in best.

Nähe entweder

2 möblierte Zimmer

oder ein sehr gr. Zimmer

mit elektr. Licht in frei.

Lage. Offerten u. S. 611

an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

von anst. Herrn zu

mieten gesucht. Offerten

u. S. 614 Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht

Schlafzimmer

Näh. Bleichstraße. Offert.

u. S. 614 Tagbl.-Verlag.

Junger, selbständiger

Kaufmann sucht

hübsch möbl. Zimmer

(elektr. Licht), zentral

gelegen. Suchr. u.

S. 612 Tagbl.-Verl.

3-4 möbl. Zimmer

per sofort gesucht. Off.

u. S. 615 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

Schön möbl. Zimmer

wird im Zentrum der

Stadt gesucht. Offert. u.

S. 614 an den Tagbl.-V.

Fremdes Brautlein sucht

möbl. Zimmer

womöglich Näh. Koch-

brunnen. Off. u. S. 615

an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

an der Straßenbahnlinie

Wiesbad-Grabenheim ge-

l. Off. u. S. 614 Tagbl.-V.

Sofort gef. möbl. Wohnung

2 Zimmer, Küche und Bad, in nur gutem Hause, zur Alleinbenutzung, von jung. deutschem Ehepaar (eigene Wäsche und Geschirre). Näh. Biebricher Allee, Mosbacher Straße u. Seitenstr. Offert. unter S. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Suche dringend 2-3 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit Küche oder Badesim. für Kochgelegenheit für junges deutsches Ehepaar, für sofort oder später, für lange Zeit. Geil. Offert. u. S. 614 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Möbl. Zim.

Näh. Bietekring-Sedan-platz, mit oder ohne Benutz. von jüngerem Herrn für sofort gesucht. Offert. mit Preisang. u. S. 612 an den Tagbl.-V.

Junger Mann, sucht 1-2 Zim. gegen Hausverwalt. u. Reinigung. Gute Bezahlung. Off. u. S. 613 Tagbl.-Verlag.

Eine leere Mansarde auf gleich zu mieten gesucht. Angeb. an Brautlein Schmidt, Grabenstraße 3, Kaffee.

Laden

Beckstr. od. Bleichstr. gesucht. Offert. u. S. 581 an den Tagbl.-V.

Kleiner trockener Raum für Motorrad gesucht. Off. u. D. 614 Tagbl.-V.

Tausch!

Sehr schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung am Ring, billig und in gutem Zustand, gegen eine 6-8-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Offerten unter S. 613 an den Tagblatt-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

10-50 000 Mark

1. Hypothek auszuliehen

u. Selbstbes. Näh. im

Tagbl.-Verlag. Lb

70 000 bis 80 000 Mk.

auszuliehen auf Hypoth.

Off. u. S. 611 Tagbl.-V.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Reiche Auswahl in

Wohn- u. Ge-

schäftshäusern,

Hotels, Grundstücken.

Heinr. F. Haussmann

Gothestr. 13, Tel. 6336

Ecke Adolfsallee.

Haus in Wiesbaden,

mit gutgeb. Kolonialm-

Geschäft u. 3-Zim.-Wohn.

wegzugeben, billig zu verk.

R. 1-7. Mainzer Str. 88.

Haus in Wiesbaden, oder

ort von Selbstkäufer ge-

sucht. Ausführliche Angeb.

u. S. 610 Tagbl.-Verlag.

Herrschaftl. Villa

in guter Lage

für 355 000 Mk. zu verk.

Anfragen u. S. 612 an

den Tagbl.-Verlag erbet.

2 herrsch. Häuser

im Südviertel gef. Süd-

seite, mit 2mal 6-Zim.-

Wohnungen, gegen Bar-

zahlung sofort zu verk.

Nur Selbstkäufer wollen

sich melden. Offerten u.

S. 610 an den Tagbl.-V.

Obstgut

in bester Lage d. Rheing.

ganges, preisw. zu verk.

Agenten swedlos. Off. u.

S. 612 an d. Tagbl.-V.

Immobilien-Kaufgefühle

Kleines Landhaus

in Wiesbaden oder Um-

gebung zu kaufen gesucht.

Off. u. S. 613 Tagbl.-V.

Haus

in Wiesbaden oder Vor-

ort von Selbstkäufer ge-

sucht. Ausführliche Angeb.

u. S. 610 Tagbl.-Verlag.

Rhein.-Lothr.

Immobilien- u. Hypothekengeschäft

G. BERGMANN

Filiale Wiesbaden, Hälmergasse 12.

Gegründet 1896. Telefon 4715.

An- und Verkauf

von Wohn- und Geschäftshäusern, Villen, Hotels und Restaurants, Pensionen sowie Geschäften.

Hypothekenvermittlung in jeder Höhe.

Streng reelle Bedienung.

Für Ausländer besondere Gelegenheit!

3x5 Zimmer

F 60

Offasion!

Brill.-Ring

Ein 18 K., Kupferneimer, selten schöner blauw. runder Stein, Ring ganz Platin, gegen Gebot aus Privothand zu verl. Hermann Werfch, Wiesbadener Hof.

Nur 50 Ml.

für gut erh. Arbeitsstiefel (Gr. 43), neue Arbeitskleidung usw. billig. Klausner, Weillstr. 22.

1 ruhig. Schlafzim. Ml. 8000.—

1 weibl. Schlafzim. Ml. 8750.—

1 Speisezimmer Ml. 8000.—

1 weibl. Küche Ml. 3600.—

1 Eich.-Schlafzimmer Ml. 10500.— zu verkaufen.

Schneider, Frankfurter. 26.

Gehr. Schlafzimmer, Speisezimmer, Schreibtisch, Diwan und gute einzelne Möbelstücke gegen hohe Bezahlung gesucht. Hr. Peter, Hermannstr. 17. I. St. Telefon 2447.

Diwan mit Umbau, Chaiselongue, Kleiderk., Leders., zwei große Betten, Tisch, Spiegel, Sofa, Etagere, Bildh. verl. Schornberg, Belenstr. 29, Laden.

Kaufgejuche

Suche Kino von 300—500 Marken zu kaufen.

Offert. mit Preisang. u. 3. 611 an den Tagbl.-Verl.

Gold-

Gegenstände in jeder Form taufen zu höchsten Preisen für gem. Zweide. Dentist, Cannelhain, Rheinstraße 46, 2.

Suche einen Herren-Ge Iragen

in gutem Zustande zu kaufen. Nur schriftl. Off. mit Preisangaben an Robert Handrich, Marktstraße 20, 3.

Alle Kupferstücke

(auch ganze Sammlung) gegen gute Bezahlung gesucht. Frendl. Offerten unter 11. 607 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Billard

20 oder 250 cm Größe zu kaufen oder gegen Lauch (200 cm) getauscht. Juna, Weillstr. 10, 3.

Gehr. Schlafzimmer, Speisezimmer, Schreibtisch, Diwan u. gute einzelne Möbelstücke gegen hohe Bezahlung gesucht. Hr. Peter, Hermannstr. 17, I. St. Telefon 2447.

Ueberbiete jedes Angebot im Ankauf von

Platin-, Gold- und Silber-Gegenständen, Brillanten, alt. Zahngebiß, Gegenständen auch in Bruch

Julius Rosenfeld 15 Weimannstraße 15. Gegr. 1898. Tel. 3064.

Bitte nicht verwedeln!

Zahle mehr als jeder andere

aber nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot gehört haben für

Brillanten und Perlen, Platin, Tiegel, Kontakte, Brennstifte, Thermokauter, Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc. Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe, Becher, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngebisse

(ab ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefaßt) bessere Herren- und Damen-Pelze.

Grosshuf 27 Wagemannstr. 27

Laden u. I. Stock Telefon 4424. Geben Sie bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Da staunt der Laie! u. der Fachmann wundert sich!

Offenbacher Lederwaren

Nach beendeter Inventur habe ich meine denkbar billig. Preise nochmals herabgesetzt.

Bügeltaschen, alles echt Leder 190.— 185.— 180.— 130.— 120.— 95.— Mark.

Schließbügeltaschen, (Kofferform)

echt Leder 280.— 250.— 240.— usw.
echt Rindleder 480.— 450.— 420.— 375.— 350.— 290.—
echt Rindleder m. Lederfutter 480.— 400.— ganz besond.
echt Rindleder m. Einrichtg. 510.— 400.—) billig.
echt Saffian 460.— 405.—
echt Saffian mit Lederfutter 525.— 500.—
echt Saffian mit Einrichtung 530.—

Besuchstaschen

Überschlagform 195.— 150.— 120.— 100.— 70.— 60.— 45.—
Brief- und Geldscheintaschen, Portemonnaies einfach u. doppel-
seitig, Zigarren- und Zigaretten-Etui, Manikure- und sonstige
Lederwaren staunend billig.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Fritz Donsaß

nur Nerostraße 8, Seitenbau

Achten Sie auf Firma und Straße, da keine Filiale und mit keiner gleichlautenden Firma identisch bin.

Kein Laden

Zahle nachweislich höchste Preise für Brillanten, Perlen, Platin

Gold- und Silber-Gegenstände

Zahngebisse

Friedrichstr. 39, 2. Stock

Ecke Neugasse. Ferd. Schiffer.

Ungenierte u. diskrete Ankaufstelle.

Mittlere Druckerei

mit Maschinen und Material zu kaufen gesucht.

Gutes Personal wird übernommen. Nähe von Wiesbaden, Mainz oder Frankfurt bevorzugt. Ausführliche Angebote unter V. 5184 an Ann.-Exp. D. Grenz, G. m. b. H., Wiesbaden.

Brillanten, Gold- u. Silbersachen

Bestecke, Aufsätze, Service, Platin, Zahngebisse kauft zu allerhöchst. Preisen

Stummer, Neugasse 19, 2. höchst. Preisen

Briefmarken-

Sammlungen und bessere Einzelmarken kauft zu hohen Preisen K. Piroth, Frankfurt a. M., Altegasse 20, I. Tel. R. 8142. Kein Laden. F200e

Ausgeämmte Frauenhaare

kauft stets zu höchsten Preisen

H. Rorting, Gr. Burgstr. 8, 3. Stod (kein Laden)

Flaschen.

Übermalige Preiserhöhung für lange Weinflaschen, Cognat-, Bordeauxflaschen, sowie andere brauchbare Flaschen. Kaufe auch Zett-
forts, leere Eide, Papier, Lumpen, Metalle, u.
Weizen zum höchsten Preis.

Althandlung Fr. Uder. Ankaufstelle Weillstr. 21. Telefon 3980. Bankkonto 19659.

Unterricht

Wer erteilt deutsche Stunden? Off. u. H. 613 Tagbl.-Verl.

Welcher Gymnasialist erteilt tägl. 1/2—1 Std. Nachhilfe-Unterricht bei Quartaner im Französisch? Off. u. H. 613 Tagbl.-Verl.

Eateinstunden von durchaus tüchtiger Kraft von Stud. gesucht. Off. u. H. 609 Tagbl.-Verl.

Wer erteilt e. Unter-terrianer Privatunterr. in Deutsch u. Franz. Offert mit Preisang. u. 3. 611 an den Tagbl.-Verl.

Englisch gründl. Konversation in Privat erteilt gebild. Herr. Off. unt. J. 615 an Tagbl.-Verl.

Wer?

gibt jung. Herrn Unter-richt in einfacher, doppelter und ameriz. Buchführung? Offerten mit Preisangaben unter 8. 611 Tagbl.-Verl.

Klavier-Unterricht, Frauenk. kon. geblid., ert. gründl. Unterricht für Anf. u. Vorgefertigte. Off. u. H. 605 Tagbl.-Verl.

A. Dame ert. grdl. Klav.-Unterricht, mit 40 Ml. Off. u. H. 612 Tagbl.-Verl.

Verloren • Gefunden

Hunde-Halsband mit Nr. 3042 verloren. Abzug. gegen Belohnung Rosengasse 4.

Schäferhund

entlaufen, nicht rein, auf den Namen „Sarab“ hörend. Gegen gute Be-lohnung abzugeben. Röder-straße 3, Wirtshaus.

Hündin, gelb, Mittelhaar., jugel. Adlerstraße 5, 2. Stod r.

Geldsch. Empfehlungen

Bücherrevisor

C. Altmann, Junge, Friedrichstraße 10, 1. Telefon 4059.

Spezialität: Bilanz- u. Steuerarbeit.

Alle Glaser- und Schreinerarbeiten

führe bei billiger Berechnung aus. Offerten unt. 8. 611 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Empfehle mich im Stahl- u. Rordflechten. Friedrich Reigerber, Dranienstraße 16.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in u. außer d. Hause für Mantel, Kleider, Röcke, Blusen, Umändern, a. f. Knaben- u. Mädchenbekl., Draaser, Sackgasse 16, Part. r.

Schneiderin

perfekt im Anfertigen modernst. Damenmoden und Kostüme, empf. sich zu mäßigen Preisen.

Anni Jörn, Marktstraße 1, I. St.

Junge Schneiderin nimmt noch Kunden im Hause an. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ld

Junge Frau hat Tage frei im Gliden u. Ausstell. low. im Neu-anfertl. v. Herren- und Damenwäde usw., in u. auß. d. H. Röh. Dranien-straße 54, Wdh. 3 links.

Beß. Frau

la Reitz. hat Tage frei im Ausbessern und Um-ändern von Kleidern und Wäde. Offert. u. 8. 614 an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Guter Verdienst durch Verkauf v. Taschentüchern an Private (auch Neben-erwerb). 500—1000 Ml. erforderl. Off. „Schließ-fach 22“, Dresden-A. 24.

Abonnement für Staatstheater

1. Rangloge oder ein Parterreplatz-Abonnement zu erwerben gesucht. Off. unter D. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Violinspieler (Dilettant), Bankbeam., sucht Unter-haltung u. Zusammenst. (Quartett oder Quintett) während der Abendstunden. Off. u. H. 612 Tagbl.-Verl.

Wer befreit Herrenwäde aus? Offerten u. H. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann Dame mit höherer Schulbildung sich in Schreibmaschine u. Stenographie vervoll-kommen? Offerten unter 11. 611 Tagbl.-Verlag.

Wo kann Junge Mädchen das Schneidern gründlich erlernen? Offerten unter 3. 610 an den Tagbl.-Verl.

Wer gibt fränk. fremder Dame etw. Kohlenbriketts ab? Weillstr. 27, Lehr-straße 27.

Bergeht die hungernden Vögel nicht.

Geschäfts-Anzeigen

Emser Pastillen gegen Husten, Heiserkeit u. s. w.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

MODERN EINGERICHTETES
DRUCKHAUS

TAGBLATTHAUS
FERNSPRECHER 6650-53

Strickereifachmann

mit langj. besteb. Strickerei (10 Maschinen) sucht

tätigen kaufm. Teilhaber P23

mit Kapital zweds Vergrößerung. Offerten unter 6. 15028 an Ann.-Exp. D. Grenz, G. m. b. H., Mainz.

Elektrische Installationen
WALTER
HINNEBERG
Wiesbaden
LANGGASSE 15
TEL. 4975/1504

Aktive Beteiligung gesucht

Einlage bis Ml. 100.000.—.

Spreehe perfekt Englisch, Französisch, Spanisch. Offerten unter 3. 618 an den Tagbl.-Verlag.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, den 8. d. M., nach kurzer, schwerer Erkrankung unsern lieben, guten Sohn, Gatten, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Wegel

im Alter von 33 Jahren zu sich in die Ewig-keit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Sellingstr. 40), 8. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 11. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft meine liebe Frau und gute Mutter, Großmutter, Schwieger-tochter, Schwester und Schwägerin

Blanche Ruppel, geb. Brown.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Ruppel
Frieda Reinecke, geb. Ruppel.

Wiesbaden, Höchst a. M., den 9. Januar 1922.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 12. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr, auf dem Süd-friedhof in Wiesbaden statt.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter

Fräulein Frida Müller

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Die tieftrauernden Eltern:
Familie Nicolaus Müller.
Wiesbaden, Rheinstr. 98, den 9. Januar 1922.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Januar 1922, um 2 Uhr, von der Reichen-halle des Südfriedhofs aus statt.

Grosser Schuhverkauf

vom einfachst. Straßentiefel
bis z. elegantest. Luxusstiefel.
Warme Hausschuhe, Kamel-
haarpantoffel etc. in größter
Auswahl. 1329

+ J. Drachmann +
Neugasse 22
Parterre und 1. Stock.

Konsumverein

für Wiesbaden u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Samstag, 14. Januar, abends 7½ Uhr

finden für den Stadtbezirk die

Verkaufstellen - Versammlungen

statt.

Verkaufstellen

- Nr. 2 Römerberg
" 30 Ecke Nero- u. Querstraße
" 31 Adlerstraße
- Nr. 14 Gustav-Adolf-Straße
" 27 Ecke Seerobenstr. u. Zietenring
" 32 Roonstraße
- Nr. 6 Westendstraße
" 25 Gneisenaustraße
" 26 Hellmündstraße
- Nr. 1 Bertramstraße
" 29 Schwalbacher Straße
" 35 Ellenbogengasse
- Nr. 18 Dotzheimer Straße
" 33 Göbenstraße
" 34 Rüdesheimer Straße
- Nr. 11 Riehlstraße
" 24 Oranienstraße
" 28 Albrechtstraße

Lokal

- "Zur Burg Nassau"
Ecke Schacht-
und Schwalbacher Straße.
- "Schwalbacher Hof"
Emser Straße 44.
- "Gewerkschaftshaus"
Wellritzstraße 49.
- "Kronenhalle"
Kirchgasse 50.
- "Zum Klosterhof"
Dotzheimer Straße 72.
- "Zum Ulmer Hof"
Oranienstraße 62.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Neuwahl der Genossenschaftsräte.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Wintergarten

Heute Mittwoch ab 7½ Uhr:

BALL

Großes Orchester. Eintritt frei. Jazz-Band.

WALHALLA

Nur noch zwei Tage!

Das indische Grabmal

II. Teil.

Der Tiger von Eschnapur

Beginn 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 "
14 kar. Gold 585 "

8 kar. Gold 333 gestempelt v. 120.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok 70 Kirchgasse 70
Tel. 6133.

Welche Frau

übernimmt für keinen Haushalt Wäsche, nur wenn sie draußen getrocknet wird.

Langgasse 25, Rorkeithaus.

Hotel Wiesbadener Hof

6 Moritzstraße. Telefon 6565 — 6566. Moritzstraße 6.

Modernes Haus!

100 Zimmer mit warm u. kalt fließendem Wasser,
Telephon u. Normaluhren.

Einheitszimmerpreis Mk. 35.—

Für Dauermieter Preisermäßigung.

**GILKA-QUALITÄTS-LIKÖR**

SEIT 1836 WELTBESANN

Generalvertreter: J. Krauss, Frankfurt a/M. Bettinastraße 23.

Anzugstoffe

142—148 cm breit, in d.
bekanntester Qualität.
80, 135, 150, 200 u. 225.

Mantelstoffe

145—150 cm breit,
schöne, schwere Ware.
120, 170, 225 Mt.

Ewald Wenzel

General-Vertretung von
Kaufler Tuchfabriken,
Zweitanbieter, Wiesbaden,
Oranienstraße 14.
Telephon 1297.
Schneider u. Wiederverk.
erhalten Rabatt.



Kaiser-Friedrich-Ring 70. Telefon 6831.

U.T.

Rheinstraße 47.

Ab heute bis einschl.
Montag, den 16. Jan.:**Die Bluthunde
von Californien**

II. Teil.

**Auf Leben
und Tod**sowie ein Lul - Lust-
spiel als Beiprogramm.**Zahn-Praxis**

Langgasse 16, im Hause
Sinaers Nähmach.-Gesch.
Spezial. wochent. 10—12 u.
3—4, auch Samst. nachm.

Künstliche Gebisse

aus bestem Friedens-
material. Anfert. kleinerer
Gebisse und Reparaturen
an einem Tage. Gebis-
umarbeit. schnellstens.

Kronen und Brücken

aus hartem 22- u. 20kar.
Gold, sowie aus Platin.
Alt. Gold u. Platin wird
angerechnet.

Halbstarke Plombierungen.
Behandlung von Zahn-
krankheiten.

Syphilis

Haut- u. Harnleiden

Frauenkrankheiten etc.

Spezialarzt

approbiert im Ausland

Wiesbaden**Marktstraße 6.**

10-1, 4-7, Sonntag 1-1

Kinephon**Die große Sittentragedie!****Schattenpflanzen der Großstadt**

Schauspiel in 6 Akten mit

Rosa Valeffi :: Lya Sellin
Albert Steinrück

Paul Heidemann in dem fidele Schwank
„Jedem die Seine“. 3 Akte.

MONOPOL

Wilhelmstr. 8

Bis auf weiteres

Die böse Lust

(Diktatur d. Liebe)

Großer Sittensfilm

in 6 Akten mit

Esther Carena.

Lustiges

Beiprogramm.

Künstlermusik.

Park-Kabarett

im Park-Hotel, Wilhelm-

straße 56. Fernspr. 6243.

Konzession. Künstlerische.

Anf. punkt 1/9 Uhr.

Das Januar-Elite-Pror.:

Sissy Sooth,

Norweg. Sängerin.

Ingeborg Inden,

Solo-Tänzerin.

Grete Gravenhorst,

Vortrags-Künstlerin.

Valentine Oude,

Passe-Tänzerin.

Max Vogel,

der ehem. gefeierte

Bon vivant v. Resid-

Theater i. Hannover.

Lena Düveke,

die bek. Kabarett-

Schriftstellerin.

Hersog-Normann

in ihren Tanz-Schöpl.

Maria Elendshöfer,

Vortrags-Künstlerin.

Elvita Schlüter-

Grünitz, Kgl. Rumän.

Kammersängerin.

Leonid Gorney,

Balltmeister der

Petersburg. Hofoper.

Ludl König,

Vortrags-Star.

Otto Peters,

Conférencier.

Theater**Staats-Theater.**

Mittwoch 11. Januar.

Sondervorstellung.

Einjame Menschen.

Drama in 5 Akten von Gerhart

Hauptmann.

In Szene gesetzt von Dr. Hans

Ludwig.

Gedichtet v. Paul Wegner

Fritz Dörmann. Regie: Fritz

Dörmann. Besetzung: Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Dörmann, Fritz Dörmann, Fritz

Kinephon

Tannusstraße 1.

! Satanas !

Schauspiel in 3 Tellen.

6 Akte, mit

Conrad Veldt**Ernst Hoffmann****Sadjah Gezza****Elsa Berna****Marja Leiko.****Der Zauberer.**

Fideler Trickfilm.

Die Abenteuer

des Professor Zippertlein.

Scherzfilm.

Pelican

G. m. b. H.

Ab 10. Januar:

Der große TITAN-

Sensationsfilm

! Liebender Hass !

Erschütterndes

Artisten - Drama in

5 Riesen-Akten 5.

Lustiges Beiprogramm

Voranzeige.

Ab 16. Januar:

Große internationale

Damen-Boxkämpfe

Ausgeführt von

8 Sportdamen 8.

Ruthaus-Konzerte

Mittwoch, 11. Januar.

Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Konzertmeister

Willi Kleemann.

1. Ouvertüre zur Oper „Nar-

tanz“ von Wallace.

2. Intermezzo aus „Nalla“ von

Debussy.

3. Chor der Friedensboten

aus „Hänsel“ von Wagner.

4. Wiener Blut, Walzer von

Job. Strauß.

5. Ouvertüre zu „Die schwe-

Gedächtnis“ von Suppé.

6. Einzug der Götter in Walhalla

aus „Rheingold“ v. Wagner.

7. Fantasie aus „Stradella“ von

F. v. Flotow.

Abends 8 Uhr im großen Saal

Sonder-Konzert

unter Mitwirkung von Robert

Max Behrend-Darmstadt (Kon-

tation) und des Städtischen

Kurorchesters.

Leitung: Carl Schürich.

Vortragsfolge:

1. Eine Faust-Ouvertüre von

R. Wagner.

2. Das Hexenlied von M. v.

Schilling.

Dichtung von Ernst von

Wildenbruch. Rezitation

Hofrat M. Behrend.

3. Mazurka, symphonische

Dichtung von Franz Liszt

Nach Viktor Hugo.